

Besprechungsaufsatz

Aspekte hispanoamerikanischer Lexikographie¹

0. Betrachtungsansatz

Die hispanoamerikanische Lexikographie befindet sich derzeit in einer Umbruchphase, die mit sprachlichen Umwälzungen im Lexikon und im Bereich der sprachlichen Normen einhergeht. Paradigmatisch für die gegenwärtigen lexikographischen Entwicklungen ist das *Nuevo Diccionario de Americanismos* (NDA), von dem jetzt, nach 15 Jahren harter Gemeinschaftsarbeit, die ersten drei Bände vorliegen. Diese eröffnen nicht nur eine neue Reihe von gegenwartsbezogenen Länderwörterbüchern für Hispanoamerika, sondern leiten zugleich eine neue Epoche in der hispanoamerikanischen Lexikographie und Lexikologie ein. Um die Bedeutung des NDA und der schon jetzt erschienenen Bände zu ermessen, muß man sich den großen Nachholbedarf in der Lexikographie zum amerikanischen Spanisch vor Augen führen. Die über 2.300 seit Alcedo (1786/1789) und Pichardo (1836) verfaßten lexikalischen Inventare und Wörterbücher, deren Vielfalt die bibliographische Grundlagenarbeit der Augsburger Equipe dokumentierbar und quantifizierbar gemacht hat (cf. Haensch 1994, 63), sind zum allergrößten Teil in methodischer Hinsicht defizient. Schlimm ist nicht so sehr, daß sie vorwiegend Regio-, Sozio- oder Technolekte zum Gegenstand der Betrachtung machen [so Montes Giraldo, in: NDCol IX], als daß ihre Autoren auch in der Detailarbeit stärker am Kuriosen als am Normalen interessiert sind, daß sie ihre Quellen oft unkritisch verwerten, selten Korpusarbeit leisten, ungenügende grammatische und semantische Definitionen geben und somit insgesamt eine sehr unsichere Grundlage für die Lexikologie bieten. Die Einzelbände des NDA orientieren sich dagegen am geographischen Rahmen der heutigen Staaten, am Gebrauch der Gegenwartssprache (i. e. der Sprache der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts), unter Abwendung von etymologischen Differenzierungskriterien (*americanis-*

¹ Anlässlich von: Günther Haensch/Reinhold Werner (edd.), *Nuevo Diccionario de Americanismos*, Tomo I: *Nuevo Diccionario de Colombianismos*, Santafé de Bogotá (Instituto Caro y Cuervo) 1993, LVI + 496 S. – Günther Haensch/Reinhold Werner (edd.), *Nuevo Diccionario de Americanismos*, Tomo II: Claudio Chuchuy/Laura Hlavacka de Bouzo (edd.), *Nuevo Diccionario de Argentinismos*, Santafé de Bogotá (Instituto Caro y Cuervo) 1993, LXVIII + 708 S. – Günther Haensch/Reinhold Werner (edd.), *Nuevo Diccionario de Americanismos*, Tomo III: Ursula Kühl de Mones (ed.), *Nuevo Diccionario de Uruguayismos*, Santafé de Bogotá (Instituto Caro y Cuervo) 1993, LVI + 466 S.

mos de uso, nicht *de origen*) und von *voces raras*. Der folgende kurze Beitrag will versuchen, den Stellenwert dieser neuen Länderwörterbücher herauszuarbeiten.

1. Kurzcharakteristik des NDA

Die metalexikographische Sorgfalt des NDA, die aus einer langjährigen theoretischen und praktischen Beschäftigung mit Wörterbüchern erwachsen ist, entspricht dem heutigen Forschungsstand der Lexikographie und kann sich an Klassikern der Gegenwart wie *Petit Robert*, *Nuovo Zingarelli* oder *Webster* messen lassen: Die morphologische Definition schließt Rektionen ein, die semantische Definition vermeidet zirkuläre Mechanismen und bemüht sich – besonders in den Sachbereichen von Flora und Fauna – um größte Präzision, im Fall phonetischer Abweichungen von der Regel erfolgt eine Aussprache-Definition, lexematische Varianten werden erfaßt, ein dichtgespanntes Netz von Synonymen und Querverweisen durchzieht das Wörterbuch. Die umfassenden diatopischen und diastratisch-diaphasischen Angaben bestimmen verlässlich die variationelle Position der einzelnen Lexeme im Rahmen des spanischen Wortschatzes. Wortauswahl und Wortbearbeitung der Bände des NDA entstehen aus einer umfassenden Sichtung lexikographischer und lexikologischer Sekundärquellen, aus der Analyse thematisch gestreuter Primärquellen (einschließlich mündlicher Quellen und des kolombianischen Sprachatlases) sowie aus dem Urteil der muttersprachlichen Redaktoren und der zahlreichen Berater aus den jeweils behandelten amerikanischen Ländern wie auch aus Spanien.

Jeder der bisher erschienenen Bände des NDA, das *Nuevo Diccionario de Colombianismos* (NDCol), das *Nuevo Diccionario de Argentinismos* (NDArg) und das *Nuevo Diccionario de Uruguayismos* (NDU), ist in drei Teile untergliedert: Der einleitende Teil besteht aus *presentación*, *prólogo*, *introducción* sowie einer umfassenden Bibliographie, die zugleich eine Studienbibliographie für lexikologische Fragen liefert [NDCol XLI–LV, NDArg XLIX–LXVII, NDU LXIV–LVI]. Der Hauptteil enthält das eigentliche Wörterbuch mit resp. etwa 8.000, 9.000 und 6.000 Lemmata [NDCol 1–427, NDArg 1–634, NDU 1–410]. Es folgen schließlich drei Indizes [NDCol 431–494, NDArg 635–706, NDU 411–463]. Der Index peninsularer spanischer Wörter, die im Wörterbuchteil als Synonyme der jeweils behandelten hispanoamerikanischen Lexeme eingeführt werden, enthält in jedem der Bände wiederum mehrere Tausend Einträge, die u. a. onomasiologische Untersuchungen erleichtern können. Die Indizes botanischer und zoologischer Nomenklatur sind ebenfalls sehr hilfreich, da Pflanzen- und

Tiernamen zu größten lexikologischen (und lexikographischen) Verwirrungen einladen.

Eine Darstellung von Makro- und Mikrostruktur des NDA sowie der Methodik dieser Wörterbuchreihe haben die Herausgeber in einer größeren Zahl von Projektskizzen und metalexikographischen Studien geleistet² und sehen darüber hinaus einen eigenen Band zur methodischen Diskussion des NDA vor. Prolog und *introducción* der drei Bände enthalten die wichtigsten Kriterien und Überlegungen [NDCol XII–XXXIX, NDArg XVI–XLVII, NDU XIII–XLIII]. Die Prologe der drei Bände sind verschieden, nicht so die *introducciones*: Jene von NDArg überarbeitet und expliziert in einzelnen Punkten NDCol; jene von NDU enthält dagegen nur noch leichte Klärungen gegenüber NDArg. Aufgrund solch sorgfältiger Offenlegung der Methodik des NDA kann an dieser Stelle eine neuerliche Zusammenfassung unterbleiben.

Eine Einzelwortkritik schließlich – des Typs: Warum wurde dieses Wort nicht aufgenommen? Warum jenes so definiert? – kann Verf. nicht leisten. Dazu sind die Materialien des NDA zu gut, die lexikographische Arbeit ist zu sorgfältig. In vereinzelt Fällen wird man vermutlich feststellen können, daß ein vermuteter Amerikanismus auch im peninsularen Gebrauch lebt, der leider bei weitem nicht so gut lexikographisch aufgearbeitet ist, wie dies zu wünschen wäre. Vielleicht kann man auch hier und da ein Wort besser definieren oder ergänzen³. Auch wenn solche Fälle selten bleiben werden und die Sorgfalt der Autoren des NDA nicht in Frage stellen können, ist zu hoffen, daß das NDA eine intensive Wörterbuch-Kritik in Bewegung setzen wird. Diese ist auf solcher Grundlage überhaupt erst sinnvoll möglich und kann zur Weiterentwicklung eines neu erreichten Forschungsstandes beitragen.

Der Wert des NDA erschöpft sich nun nicht in einer handwerklich sauberen Detailarbeit, sondern ist im größeren Kontext der hispano-amerikanischen Sprach- und Forschungsentwicklung zu sehen. Da hierüber die Einleitungen der NDA-Bände keine größeren Betrachtungen anstellen, soll diese Frage im Folgenden vertieft werden.

² Cf. Haensch/Werner 1978, Werner 1979, Haensch 1984 sowie die bibliographischen Angaben bei Haensch 1994, 70–73; 81 f. – Von den Bandherausgebern stammen: Chuchuy 1988 und Kühl de Mones 1986.

³ Fündig würde man vielleicht bei nicht metaphorisch verwendeten Ableitungen von Eigennamen, also bei Ethnika, und bei abgeleiteten Siglen und Akronymen, die in der Lexikographie auch der jüngsten Zeit keine ausreichende Berücksichtigung finden; cf. zur Methodik Schweickard 1992 und 1997 sowie 1988.

2. Zur Bedeutung des NDA

2.1. Wörterbücher und Grammatiken spielen eine entscheidende Rolle in der Normbildung einer Sprache. Ein wechselseitiger Prozeß verbindet dabei Lexiko- und Grammatikographie auf der einen Seite mit Schreib- und Sprechnormen auf der anderen Seite. Ein modernes Wörterbuch, das einer sprachlichen Norm im lexikalischen Bereich Explizitheit verleihen will, muß gebrauchorientiert, umfassend, sorgfältig gearbeitet und verständlich sein. Es muß sich außerdem an den politischen Entitäten orientieren, die im Zeitalter der Nationalstaaten die entscheidenden Kommunikationsräume konstituieren. All diese Qualitäten hat das NDA, was es, wie gesagt, von nahezu allen anderen hispanoamerikanischen Wörterbüchern der Gegenwart und der Vergangenheit unterscheidet. Es leistet also eine Primärbeschreibung in jenen Bereichen der Sprache, in denen sie das Spanische der einzelnen amerikanischen Staaten am dringendsten benötigt. Wenn Phonetik und Syntax des Spanischen in Amerika zumindest keine neu konzipierte Grammatikographie benötigen⁴, so braucht das Lexikon sehr wohl eine eigene Lexikographie.

Man kann freilich streiten über den Wert einer sprachlichen Normierung für einen Kontinent, der von anderen Problemen als jenen der Sprache und der zahlreichen an diese gebundenen Elaborationsprozesse bedrängt wird. Mit den Zweifeln an aufklärerischem Gedankengut ist zudem auch eine traditionelle, positivistische Aufgabe der Sprachwissenschaft wie das Verfassen von Wörterbüchern vielen zweifelhaft geworden. In Hispanoamerika besteht jedoch ein ganz konkreter Grund für eine explizite Normierung, nämlich die Unsicherheit der Menschen über den Stellenwert ihrer eigenen Sprachform. Sprechen und Schreiben sind reflexive Prozesse. Jede Reflexion kann aber beim augenblicklichen Stand der Lexikographie (und daraus abgeleitet derjenige der Schulbücher und der öffentlichen Meinung) nur dazu führen, daß eben kein ausgewogenes Sprachbewußtsein in Amerika entwickelt wird⁵.

Die eigene Position eines Spaniers oder Hispanoamerikaners in einer Sprechergemeinschaft plurizentrischer Kodifizierung ist selbst für Sprachwissenschaftler kaum zu erkennen⁶, da die Forschung in dieser Frage noch immer über zu wenige konkrete Ansatzpunkte verfügt. Die hispanoamerikanischen Staaten sind zwar bereits seit einiger Zeit

⁴ Was nicht heißen soll, daß es mit einigen kontrastiven Angaben getan wäre; vgl. das Plädoyer von Körner (1985) für eine vernetzte Betrachtung der hispanoamerikanischen Eigenarten in Morphosyntax und Syntax.

⁵ Cf. allgemeiner dazu Lebsanft 1996, bes. 227.

⁶ Cf. nochmals Lebsanft 1995 zum Sprachwissenschaftler als 'Objekt' der Laienlinguistik (bes. 17 n 46).

in einer Normbildung befangen, bei der Fernsehen, Druckprodukte (einschließlich von Comics) und eventuell Radio, zum Teil auch die politische Demagogie eine treibende Rolle spielen. Diese Entwicklung hat sich in den letzten 15–20 Jahren zugleich intensiviert und – durch eine starke lexikalische Kreativität – verkompliziert. Die *in statu nascendi* begriffenen Länderstandards bleiben aber implizit und bedürften, um faßbar zu werden, einer Explizierung, die ihrerseits auf Wörterbücher zurückgreifen muß, seien diese auch (wenigstens zu Anfang) kontrastiv.

Die Kontrastivität des NDA ist nicht unproblematisch, was den Autoren wohl bewußt ist⁷. Die kontrastiven Wörterbücher sind in gewisser Weise Vorstufen integraler Länderwörterbücher. Dennoch wird die Problematik durch die weitere Planung des NDA entschärft. Die anvisierten Einzelbände des NDA sollen nach ihrem Erscheinen in ein Sammelwerk verschmolzen werden, was zugleich einzelne Korrekturen der ersten Bände und eventuell eine leichte konzeptuelle Ausweitung ermöglichen wird. In diesem globalen NDA wird die ursprünglich binäre Kontrastivität (*ein hispanoamerikanisches Land vs. Spanien*) aufgelöst zugunsten einer weit über hundert Minimalpaare verbindenden Kontrastivität [cf. Montes Giraldo, NDCol X].

Damit aber nicht genug. Auf solcher Grundlage könnte dann ein wirklich umfassendes integrales 'spanisches' Wörterbuch der Gegenwart entstehen, das alle Ländervarietäten vereint⁸; zugleich rückt ein

⁷ Cf. Reinhold Werner 1985, 375: «Selbstverständlich wäre die sauberste Methode des diatopischen Wortschatzvergleichs die, den Wortschatz aller spanischsprachigen Länder gleichzeitig und nach einheitlichen Korpuserstellungskriterien zu erfassen, die jeweilige geographische Extension des aktiven Gebrauchs von Wortschatzelementen aus dem Korpus abzuleiten und die Extension der passiven Verfügbarkeit der betreffenden Wortschatzelemente anhand von Tests mit Informanten aus allen spanischsprachigen Regionen festzustellen. Die finanzielle Förderung und die technischen Arbeitsmittel, die ein derartiges Mammutprojekt ermöglichen würden, werden in der näheren Zukunft jedoch wohl niemandem zur Verfügung stehen».

⁸ Wie weit das DRAE²¹ trotz der Bemühungen der letzten beiden Auflagen (cf. Lebsanft [i. D.]) noch von einem solchen Anspruch entfernt ist, zeigt ein Vergleich der ersten 50 Lemmata des NDArg mit dem DRAE: Von den 50 Lemmata müssen im Vergleich 9 Verbaladjektive ohne semantische Eigenentwicklung unberücksichtigt bleiben, da das DRAE solche Lexeme prinzipiell nicht aufnimmt. Von den verbleibenden 41 Einträgen fehlen 14 im DRAE schon als Formen (*abacachí, abacaná, abagualarse, abalanzado, abalanzo, abarajada, abarracado, abarrotaimiento, abastecero, abichocarse, abismante, abizcochar, abodocado, abodocarse*), bei 11 weiteren fehlt die spezifische argentinische Bedeutung (*abadejo, abanderar, abanicar, abarrancar, abasto, abertura, abierto, ablandar, abocado, abocar, abochornar*), bei zweien der argentinische Phraseologismus (*a lo de, abeja africana*). In 5 Fällen ergänzt NDArg eine oder mehrere Bedeutungen zu einem als Argentinismus oder Amerikanismus geführte Wort des DRAE (*abajera, abanderado, abarajar, abarrota, abichar(se)*), in einem eine Rektion

differenziales Wörterbuch für den rein europäischen Wortschatz näher in den Gesichtskreis (einen Grundstock dafür liefern die peninsular-hispanoamerikanischen Indizes des NDA); schließlich wäre ein Wörterbuch des panhispanischen, (nahezu) überall verwendeten Lexikons ins Auge zu fassen. Unter diesem Blickwinkel betrachtet, bildet die lexikographische Kontrastivität sogar eine bestimmte sprachliche Realität des Spanischen adäquat ab.

2.2. Der sprachwissenschaftliche Nutzen des NDA ist noch evident und unmittelbarer als sein potentieller Beitrag zur Normbildung in Amerika. Mit diesem Wörterbuch verfügt die Forschung endlich über ein verlässliches Instrument für zahlreiche lexikalische Fragen zum amerikanischen Spanisch. Auf der Grundlage des NDA wird man die heute erkennbaren Differenzierungsprozesse der einzelnen Länder quantifizieren können. Man kann den Beitrag von Derivation, Entlehnung sowie semantischer Entwicklung im denotativen und metaphorischen Bereich einigermaßen präzise einschätzen, Wortschatzbereiche mit verstärktem Sprachwandel klarer herausarbeiten, diatopische und diaphasisch-diastratische Entwicklungsphänomene analysieren. Sprachhistorische Untersuchungen verfügen anhand dieser Wörterbuchreihe über einen sicheren Endpunkt in der Gegenwart. Jede lexikologische Einzelstudie verfügt nun über einen stabilen Rahmen, wo bisher nur stückwerkhaft Orientierungswerte vorlagen, so die Wörterbücher von Malaret (1925, ³1946), Santamaría (1942), Morínigo (1966, ³1993) und Neves (1973, ²1975), um die hilfreichsten zu nennen.

2.3. Wissenschaftsstrategisch erwächst der Wert des NDA daraus, daß eine autochthone hispanoamerikanische Lexikographie keine alle Länder erfassende Aufarbeitung dieser Art in absehbarer Zeit erwarten lassen kann, obwohl sich diese geradezu aufdrängt. Beim augenblicklichen Forschungsstand müssen die neueren panamerikanischen Wörterbücher ohne Innovationskraft bleiben (so Arias 1980 [= 1987], Sala et al. 1982, Sopena 1983, Steel 1990)⁹: Der Weg muß jetzt über

(*abismar*). In 7 Fällen sind Wort, Bedeutung oder Phraseologismus im DRAE als Amerikanismus oder Argentinismus vorhanden (wobei das NDArg stets diatopische oder diaphasisch-diastratische Präzisierungen bietet: *abajero*, *abajo de*, *abalanzar(se)*, *abatanar*, *abatamiento*, *abatatar*, (*en*) *albande*), in einem weiteren führt das DRAE das Wort des NDArg als Chilenismus (*abastero*). DRAE gibt also nur in einem Drittel der Fälle einen mehr oder weniger präzisen Hinweis auf die argentinische Verwendung, doch nur in einem Sechstel der Lemmata befriedigen seine Angaben. Zwei Drittel der Argentinismen (die Hälfte neue Formen, die Hälfte neue Bedeutungen) fehlen dagegen gänzlich. – Wenn die Asociación de Academias ein *Diccionario de Americanismos* unter der Leitung von Gregorio Salvador schon für das Jahr 2000 plant, das kontrastiv und komplementär zum DRAE konzipiert ist (cf. *El País* 6. XI. 1996, S. 43), so ist ihr eine intensive Zusammenarbeit mit dem Augsburger Projekt zu wünschen.

⁹ Eine Detailkritik der verschiedenen Amerikanismenwörterbücher liefern die

Länderwörterbücher führen. Doch nur für drei Länder wurden bzw. werden moderne Repertorien erarbeitet, deren Qualität mit dem NDA vergleichbar ist, für Chile (Morales/Quíroz/Peña 1984–1987), Venezuela (Tejera 1984–1993¹⁰) und Mexiko (Lara [i. D.]). Zusammen mit den drei Bänden des NDA verfügt damit z. B. knapp ein Drittel der hispanoamerikanischen Welt über ein zuverlässiges lexikalisches Inventar. Die übrigen zwei Drittel müßten ohne das NDA gewiß noch Jahrzehnte warten, bevor eine adäquate lexikalische Repertorisierung überhaupt in Angriff genommen würde¹¹.

Ebenso wichtig wie dieser faktische Beitrag ist ein methodisches Moment. Schon in den *presentaciones* von José Joaquín Montes Giraldo [NDCol IX–XI], Manuel Seco [NDArg IX–XIUV] und Giovanni Meo Zilio [NDU IX–XII] äußert sich eine gewisse Verschränktheit des NDA mit der hispanischen und hispanoamerikanischen Forschung. Dadurch kann sich im Entstehungsprozeß des NDA mit der Wörterbuchreihe die Basis einer bestimmten lexikologisch-lexikographischen Methodologie erweitern. Bei jedem Band wirken zahlreiche Spezialisten aus den jeweiligen Ländern beratend mit – im Fall des NDCol 63 kolumbianische und 10 spanische *consultores* – oder zeichnen sogar federführend verantwortlich (so im Fall von NDArg und NDU C. Chuchuy, L. Hlavacka de Bouzo und U. Kühl de Mones). Die zahlreichen Forschungsaufenthalte hispanoamerikanischer Wissenschaftler in Augsburg fördern nicht nur das Projekt selbst, sondern schaffen zugleich einen Resonanzboden für die von ihm ausgehenden methodischen Impulse.

3. Vorschläge und Wünsche an die Redaktoren des NDA

Das NDA schöpft den Rahmen des Machbaren in hohem Grade aus. Jede methodische Veränderung, die eine Ausweitung bedeuten würde, kann daher das Projekt gefährden, wie auch bei jeder einschränkenden Veränderung die Qualität des Werkes Schaden nehmen dürfte. Dennoch möchte ich einen pragmatischen Vorschlag zur Vereinfachung und drei Ausweitungen als Wünsche formulieren:

3.1. Das NDA wird sich voraussichtlich erst in einigen Jahren dem schwierigen Fall Mexiko zuwenden, dessen enorme Größe, Sprecherzahl und sprachliche Vielfalt besondere Probleme aufwerfen. Zu die-

bereits angeführten methodischen Artikel zum NDA (cf. Anm. 2) sowie Werner 1996.

¹⁰ Cf. Werner 1985.

¹¹ Vgl. zu dieser 'Lückenbüßerfunktion' einer in Deutschland angesiedelten Romanistik und ihren verschiedenen Implikationen (Neokolonialismus, Entwicklungshilfe, eventuell auch – so im Folgenden – Wissenschaftstransfer) Kramer 1995, bes. 59–62.

sem Zeitpunkt dürfte das DEMex in Weiterentwicklung des DUEMex (Lara [i. D.]) abgeschlossen sein. Trotz einzelner Schwächen leistet dieses Wörterbuch Grundlagenarbeit und müßte in ein kontrastives Wörterbuch umgearbeitet werden können, auch wenn dies mit einem einfachen Exzerpieren nicht abgetan wäre. Ein solches abgeleitetes Produkt könnte die Gelegenheit zu einer Aktualisierung der Bestände des DEMex geben (dessen Korpora bis 1972 reichen) und eventuell ohne allzugroßen Mehraufwand als Einzelband in der Reihe des NDA erscheinen.

3.2. Wer jemals in den Augsburger Fichiers wühlen durfte, wird die konzise Form des NDA mit ebensogroßer Bewunderung wie Bedauern zur Kenntnis nehmen. Jeder Eintrag ist das Produkt einer umfassenden metalexikographischen Diskussion und einer scharfen Auswahl. Für ein normbildendes Wörterbuch ist dies die einzige Lösung. Ein wissenschaftliches Wörterbuch dagegen könnte zu den vorhandenen Einträgen Angaben über die jeweils verwendeten Quellen enthalten und auch Wörter aufführen, die im Aussterben begriffen, von geringer Frequenz oder geographischer Reichweite sind. Dies ist in Druckform im Augenblick gewiß nicht anzustreben, doch könnte eine Datenbank solche wertvollen, in Augsburg erarbeiteten Informationen erfassen und damit für die Wissenschaft relativ leicht verfügbar machen.

Schon in der Druckform halte ich schließlich die Angabe von Etymologien für vorstellbar, wobei sich das NDA auf die *etimologia prosima* beschränken könnte (im einfachsten Fall ein peninsulares spanisches Wort) und im Fall der indianischen Etyma sich oft auf die Angabe der Herkunftssprache beschränken müßte. Angesichts des desolaten Forschungsstandes, der mangelnden Kenntnis indianischer Sprachen und des Fehlens eines historischen Amerikanismen-Wörterbuchs (cf. Gleßgen 1997) ist hier keine Vollständigkeit zu leisten. Doch schon die Zusammenstellung des heute Bekannten in diesem Rahmen wäre ein Gewinn, da Fragen der Wortherkunft die Sprecher beinahe ebenso sehr beschäftigen wie die Wissenschaftler und solche Angaben bei der Strukturierung und Einschätzung des Wortschatzes helfen können.

3.3. Eine realistische Ausweitungsmöglichkeit der Bände des NDA liegt im Bereich von Kollokationen, Phraseologie und Idiomatik, also der *unidades pluriverbales*, die das NDA nach einem gut handhabbaren Ordnungsprinzip verwaltet [cf. NDArg XXV, NDU XXII; leicht verändert gegenüber NDCol XXVI]. Wenn das Lexikon unter den verschiedenen Bereichen der Sprache die stärksten Veränderungen in Amerika erfahren hat, so gilt dies innerhalb des Lexikons wiederum am ausgeprägtesten für die Mehrwort-Lexien. Quantitative Schätzungen sind natürlich schwierig. Bisher verfüge ich über zwei studenti-

sche Arbeiten, die für den mexikanischen und für den kubanischen Substandard jeweils die Hälfte der im untersuchten Korpus eruierten Phraseologismen als nicht-peninsular nachweisen konnten¹². Eine solcherart starke Varianz ist in keinem anderen Bereich des Wortschatzes gegeben. Gewiß haben Phraseologismen nicht dieselbe Gebrauchsfrequenz wie Einzelwörter (bei denen im übrigen verlässliche quantitative Daten über die diatopische Varianz in verschiedenen Frequenzbereichen ebenfalls ausstehen), doch ist ihre sprach- und textprägende Bedeutung unbestreitbar.

In den vorliegenden Bänden des NDA zeichnet sich eine zunehmende Beachtung phraseologischer Elemente ab. Eine quantitative Schätzung ist auch hier schwierig, da die Einträge zu einem bestimmten Lemma von NDCol zu NDArg insgesamt expliziter und umfassender wurden, man also weder Seitenzahl noch Zahl der Lemmata allein für einen Vergleich zugrundelegen kann. Doch dürfte nach grober Schätzung das NDU etwa ein Viertel mehr Kollokationen, Phraseologismen und Idiome enthalten als das NDCol, NDArg gar ein Drittel mehr als NDCol. Diese Entwicklung kann sich mit Gewinn in den nächsten Bänden noch verstärken.

3.4. Plädieren ließe sich schließlich für die Schaffung eigener Einträge für die in einem bestimmten Land produktiven Affixe¹³ und eventuell für einen erweiterten Kartenteil. NDCol XLI und NDArg XLVIII drucken zwar eine nützliche administrative Karte ab (NDU verzichtet auf eine solche), doch könnte auch die Angabe von Städten, Bergformationen, Flüssen und Sümpfen sprachgeographisch interessant sein. Vielleicht würde außerdem eine kurze Skizze der varietätenlinguistischen Situation des jeweils behandelten Landes die Nutzung der Wörterbücher intensivieren. Für die Wörterbuchautoren sind solche Explizierungen mit vergleichsweise geringem Aufwand verknüpft, während sie für die Benutzer eine wesentliche Bereicherung darstellen.

4. Fazit

Bei der perfektionierten Reihe des NDA ist schon nach den ersten drei Bänden der geleistete Paradigmenwechsel zu erkennen. Das NDA legt den Grundstock für eine bisher sehr erschwerte solide lexikologi-

¹² Seminararbeit von Isolde Opielka (*Die habla popular de la ciudad de México unter phraseologischem Aspekt*, SS 1994, Heidelberg; auf der Grundlage der gleichnamigen Textsammlung von Lope Blanch, 1976; Auswertung unter Mithilfe von Montserrat Martínez Clotet), Magisterarbeit von Marley del Rosario (*Los fraseologismos en la novela cubana contemporánea*, 1996, Jena, auf der Grundlage des Romans *Juan Quinquén en Pueblo Mocho* von Samuel Feijóo [1963]) cf. zu Mexiko Gleßgen [i. D.] sowie – für Argentinien – Zamora Salamanca 1993.

¹³ Cf. Schweickard 1993 am Beispiel der italienischen Lexikographie.

sche Erforschung des amerikanischen Spanisch und damit wesentlicher Teilbereiche der historischen Sprache Spanisch. Als Angelpunkt für gegenwartsbezogene, system- und varietätenlinguistische Fragestellungen wie für historische Betrachtungen zum Lexikon kann dieses Werk Wissenschaft und sprachliche Realität zugleich prägen.

5. Bibliographie

- Alcedo 1786/1789 = Antonio de Alcedo: *Vocabulario de voces provinciales de la América usado en el Diccionario geográfico-histórico de ella y de los nombres propios de plantas, aves y animales*, in: Id.: *Diccionario geográfico-histórico de las Indias occidentales o América*, 1786/1789, vol. 5, 1–186, ed. C. Pérez Bustamante, Madrid, Gonzales, 1967.
- Arias 1980 = Miguel A. Arias de la Cruz: *Diccionario temático. Americanismos*, León [= 1987].
- Chuchuy 1988 = Claudio Chuchuy: *Nuevo Diccionario de Argentinismos*, *Anales del Instituto de Lingüística* 14, 173–178.
- Gleißgen 1997 = Martin-Dietrich Gleißgen: *Prolegómenos para un Diccionario Histórico de Americanismos (1492–1836)*, in: Günter Holtus/Johannes Kramer/Wolfgang Schweickard (edd.), *Italia et Romanica*. Festschrift für Max Pfister, Tübingen, Niemeyer, 403–436.
- Gleißgen [i. D.] = Martin-Dietrich Gleißgen: *Variedades ejemplares y no ejemplares en el español americano: El caso de México*, in: César Hernández (ed.): *Miscelánea en honor de Germán de Grandá*.
- Haensch 1984 = Günther Haensch: *Neues Wörterbuch des amerikanischen Spanisch und Neues Wörterbuch des kolumbianischen Spanisch*, *Hispanorama* 36, 167–176.
- Haensch 1994 = Günther Haensch: *Dos siglos de lexicografía del español de América: Lo que se ha hecho y lo que queda por hacer*, in: Gert Wotjak/Klaus Zimmermann (edd.), *Unidad y variación léxicas del español de América*, Frankfurt a. M., Vervuert, 39–82.
- Haensch/Werner 1978 = Günther Haensch/Reinhold Werner: *Un nuevo diccionario de americanismos: proyecto de la Universidad de Augsburg*, *Thesaurus* 33, 1–40.
- Kühl de Mones 1986 = Ursula Kühl de Mones: *Los inicios de la lexicografía del español del Uruguay. El Vocabulario Rioplatense Razonado por Daniel Granada (1889/90)*, Tübingen, Niemeyer.
- Körner 1985 = Karl-Hermann Körner: *Hat das lateinamerikanische Spanisch eine eigene Grammatik?*, in: *Akten des Deutschen Hispanistentages*, Wolfenbüttel 1985, 269–279 [leicht gekürzt in *Hispanorama* 40 (1985), 54–57].
- Kramer 1995 = Johannes Kramer: *Gibt es spezifische Aufgaben einer deutschen Romanistik?*, in: Wolfgang Dahmen et al. (edd.), *Die Bedeutung der romanischen Sprachen im Europa der Zukunft (RK IX)*, Tübingen, Narr, 55–68.
- Lara [i. D.] = Luis Fernando Lara (ed.): *Diccionario Usual del Español de México (DEUMex)*.
- Lebsanft 1995 = Franz Lebsanft: *Eine neue Form der Sprachkultur in Spanien: Die 'Sprachberichte' der Gesellschaft Abra Comunicación*, *RF* 107, 1–21.
- Lebsanft 1996 = Franz Lebsanft: *Das Spanische als Kultur- und Weltsprache. Anmerkungen zu neuen Lobreden (elogios) auf die spanische Sprache aus der Sicht der Linguistik*, in: Christian Schmitt/Wolfgang Schweickard (edd.): *Kulturen im Dialog*, Bonn, Romanistischer Verlag, 208–232.

- Lebsanft [i.D.] = Franz Lebsanft: *Spanische Sprachkultur im Überblick*, in: Albrecht Greule/Id. (edd.): *Europäische Sprachkultur und Sprachpflege*, Tübingen, Narr.
- Malaret 1925 = Augusto Malaret: *Diccionario de americanismos*, Mayagüez (Hektographie) ¹1925 (Buenos Aires, Emecé, ³1946).
- Morales/Quíroz/Peña 1984–1987 = Felix Morales Pettorino/Oscar Quíroz Mejías/Juan Peña Álvarez: *Diccionario ejemplificado de chilenismos y de otros usos diferenciales del español de Chile*, Valparaíso, Academia de Ciencias Pedagógicas, 4 vols.
- Morínigo 1966 = Marcos A. Morínigo: *Diccionario manual de americanismos*, Buenos Aires, Muchnik ¹1966 (Madrid ³1993).
- Neves 1973 = Alfredo Neves: *Diccionario de americanismos*, Buenos Aires, Sopena ¹1973 (²1975).
- Pichardo 1836 = Esteban Pichardo: *Diccionario provincial casi razonado de voces de Cuba*, Mantanzas.
- Sala et al. 1982 = M. Sala et al.: *El español de América, I: Léxico*, Bogotá, Publicaciones del Instituto Caro y Cuervo.
- Santamaría 1942 = Francisco J. Santamaría: *Diccionario general de americanismos*, 3 vols., México, Robredo.
- Schweickard 1988 = Wolfgang Schweickard: *Il leader dc'. Anmerkungen zu einigen Initialabkürzungen im Italienischen*, Italienisch 10: 19, 82–84.
- Schweickard 1992 = Wolfgang Schweickard: *Deonomastik*, Tübingen, Niemeyer.
- Schweickard 1993 = Wolfgang Schweickard: *Il ruolo della formazione delle parole nei dizionari italiani e francesi*, in: *Actes du XX^e Congrès Intern. de Ling. et Philologie Romanes*, vol. IV, Tübingen/Basel, Francke, 497–509.
- Schweickard 1997 = Wolfgang Schweickard: *Deonomasticon Italicum*, Fasz. 1, Tübingen, Niemeyer.
- Sopena 1983 = *Americanismos. Diccionario ilustrado* Sopena, Barcelona.
- Steel 1990 = Brian Steel: *Diccionario de Americanismos. ABC of Latin American Spanish*, Madrid.
- Tejera 1983–1993 = María Josefina Tejera: *Diccionario de venezolanismos*, 3 vols., Caracas, Academia Venezolana de Lengua/Universidad Central de Venezuela.
- Werner 1979 = Reinhold Werner: *Zum Stand der Lexikographie des amerikanischen Spanisch*, in: *Iberoamerikanisches Archiv* 5, 121–160.
- Werner 1985 = Reinhold Werner: *Rez. zu Tejera 1983*, RJB 36, 373–381.
- Werner 1996 = Reinhold Werner: *Neuere Wörterbücher des Spanischen in Amerika: Was ist neu an ihnen?*, *Lebende Sprachen*, 98–112.
- Zamora Salamanca 1993 = Francisco Zamora Salamanca: *Expresiones fraseológicas en unca en una variedad del español estándar*, *AnLingHispan* 9, 347–357.

Jena

MARTIN-DIETRICH GLESSGEN